

Gesicht Europas grundstürzend verändert hat und auch den Kirchen und ihren Theologien zum Schicksal geworden ist – bis zum heutigen Tag.

Freilich, biographische Sammelwerke unterliegen stets dem Zwang der Beschränkung, und natürlich läßt jede getroffene Auswahl auch Wünsche offen. So mag man bedauern, daß die östliche Kirche und ihre Tradition im wesentlichen Berücksichtigung nur findet in den beiden Bänden „Alte Kirche“. Daß in der Reformationszeit die „actio“ entschieden auf Seiten der reformatorischen Bewegung lag und der in die Defensive gestoßenen alten Kirche nur noch die „reactio“ blieb, steht gewiß außer Frage. Dennoch hat es im 16. Jahrhundert auch auf altkirchlicher Seite nicht an bedeutenden Persönlichkeiten gefehlt, von denen man die eine oder andere in den beiden nicht der „Reformation“, sondern der „Reformationszeit“ gewidmeten, also einen biographischen „Querschnitt“ der ganzen Epoche intendierenden Bänden vermißt. Eine Liste der Namen anzuführen, erübrigt sich. Aber das Bild der Reformationsepoche wäre wohl ein wenig ausgewogener, wenn in ihm zum Beispiel auch Persönlichkeiten wie der gelehrte, wahrhaft reformeifrige Bischof von Chiemsee Berthold Pürstiger oder Petrus Canisius oder die Äbtissin des Nürnberger Klarissenklosters Charitas Pirckheimer (der Philipp Melanchthon seinen Respekt nicht versagte) aufschienen. Und wenn im Band „Die Aufklärung“ Friedrich II. von Preußen, den man auch „den Großen“ genannt hat, als Beispiel eines aufgeklärten (protestantischen) Fürsten rangiert, so hätte des „Alten Fritzen“ jedenfalls menschenfreundlicher, in seinen kirchlichen Reformmaßnahmen zwar heftig angefeindeter, aber nichtsdestoweniger weitsichtiger katholischer Zeitgenosse Kaiser Joseph II. gewiß auch eine Darstellung verdient, von einem so respektablen, im besten Sinn des Wortes „aufgeklärten“ geistlichen Fürsten wie Franz Ludwig von Erthal (Fürstbischof von Bamberg und Würzburg) ganz abgesehen – zumal das Werk ja „Gestalten der Kirchengeschichte“ vorstellen will. Doch diese wenigen kritischen Anmerkungen am Rande beeinträchtigen den Wert des Sammelwerkes und das Verdienst des Herausgebers nicht.

Die dargebotenen Beiträge, allesamt sehr sorgfältig und aus bester Kenntnis der Materie heraus gearbeitet, sind zu einem nicht geringen Teil Ergebnis und Zusammenfassung, Ertrag jahrelanger intensiver Forschung. Ihre Lektüre vermag, eben weil an Persönlichkeiten orientiert, ein tieferes Verständnis der genannten Epochen, Perioden, geistig-religiösen Strömungen, ihrer Voraussetzungen und Anliegen, zu vermitteln, bisher vielleicht übersehene Zusammenhänge aufzudecken und damit – aus der „Zusammenschau“ – durchaus neue Perspektiven der Erkenntnis, des Urteils zu eröffnen. Hervorzuheben sind im übrigen die durchweg ausgezeichneten Einleitungen: „Die Alte Kirche“ (Frits van der Meer); „Das Mittelalter“ (Martin Anton Schmidt); „Die Reformationszeit“, „Orthodoxie und Pietismus“, „Die Aufklärung“ (Martin Greschat). Den Einleitungen wie jedem Beitrag sind weiterführende Literaturverzeichnisse angefügt. Besondere Sorgfalt ist auch auf die Auswahl der Bebilderung gelegt, wie überhaupt Herausgeber und Verlag keine Mühe gescheut haben, die Bände gediegen auszustatten. Dem ebenso verdienstvollen wie ansprechenden Sammelwerk, dessen letzte Bände „Das Papsttum“ und „Die neueste Zeit“ im Erscheinen begriffen sind, ist ein möglichst breiter Leserkreis zu wünschen.

Luzern

Manfred Weitlauff

A. Falaturi, M. Klöcker, U. Tworuschka (Hrsg.), Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit. Böhlau Verlag, Köln/Wien 1983, 207 pp.

Mit diesem Sammelband eröffnen die Herausgeber M. Klöcker und U. Tworuschka die „Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte“. Der Band enthält 9 Beiträge von durchaus unterschiedlicher Qualität und Themenbezogenheit, was aber nicht Wunder nimmt, da es sich um die gesammelten Beiträge der ersten Tagungen des von den Mitherausgebern begründeten „Interdisziplinären Instituts für Religionsgeschichte e.V.“ handelt, die gemeinsam mit der „Islamischen Wissenschaftlichen Akademie“ in Köln veranstaltet wurde. Im einzelnen enthält der Band folgende Beiträge:

M. Klöcker versteht seine Überlegungen „Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit: Vorüberlegungen zur interdisziplinären Forschungsarbeit“ wohl als programmatischen Beitrag, bleibt jedoch bei einer Oberflächenanalyse und einigen Allgemeinplätzen stehen. Neben A. Silbermann „Aspekte der öffentlichen Vermittlung der Judentumsgeschichte in Deutschland“ stehen D. Denzler „Kirche von oben“ und „Kirche von unten“ im Kampf miteinander. Historische und aktuelle Aspekte“ und V. Drehse „Protestantische Frömmigkeit im neuzeitlichen Strukturwandel der Öffentlichkeit“, in dem einige Teilüberschriften durcheinandergeraten sein müssen. Der Beitrag von E. M. al-Shabassy „Öffentliche Vorurteile gegen den Islam – Kommentare einer deutschen Muslimin zu einer Erhebung –“ geht doch sehr blauäugig mit der Gesamtproblematik um und versucht, Vorurteile einseitig anzulasten, die an typischen Beispielen festgemacht werden. Leider lassen sich Klischees nicht durch andere Klischees ersetzen. C. Ratsch's Beitrag „Das Islambild im Werk Karl Mays“ nimmt das Thema Vermittlung anderer Religionen durch Literatur auf, das von D. Savramis mit „Religion und Comics: Tarzan und Superman als Erlösergestalten“ fortgesetzt wird, der die Frage unter dem Zusammenhang von „Utopie und Religion“ abzuhandeln sucht, wobei er allerdings mit einem Religionsbegriff arbeitet, der zu einsträngig ist, was auch seine Ergebnisse zeigen. G. Kehrer's Überlegungen „Jugendreligionen“ in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit“ greift eines der Themen der aktuellen öffentlichen Diskussion auf und zeigt als empirische Fallstudie vor allem das interne Zusammenspiel der Bekämpfungszenerie dieser neuen Religionen. Es wäre wünschenswert gewesen, dabei einmal näher auf die Manipulierbarkeit der öffentlichen Meinung gegenüber religiösen Minderheiten einzugehen, wodurch dieser Beitrag dem Gesamthema wohl am nächsten gekommen wäre. Den Abschluß bildet U. Tworuschka mit seinem leider bereits in ähnlicher Form an zwei anderen Stellen veröffentlichten Beitrag „Religionswissenschaftliche Überlegungen zum Thema: Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit“, in dem er zum einen die Erweiterung der Fragestellungen der modernen Religionswissenschaft nachzeichnet, zum anderen einen eigenen Forschungsweig „Religionswissenschaft in der Öffentlichkeit“ zu begründen sucht, was freilich ein wenig zu hoch gegriffen erscheint, zumal die Verantwortung des Wissenschaftlers für die „Wirkung“ seiner Forschungsergebnisse in der (auf die) Öffentlichkeit ohnehin zum Selbstverständnis einer redlichen Wissenschaft gehört. Der vorliegende Band hat sicherlich das im Vorwort angesprochene Ziel „die Vermittlung der religiösen Traditionen (unter besonderer Berücksichtigung der großen Religionstraditionen des Judentums, des Christentums und des Islams) in der Öffentlichkeit intensiver zu erhellen, und zwar sowohl in den grundlegenden Forschungsproblemen als auch beispielhaft in bezug auf Träger, Strukturen, Vermittlungsprozesse und Inhalte“ (2) nicht erreicht, kann aber der Religionswissenschaft und ihren vielen Nachbarwissenschaften sinnvolle Anregungen und konkrete Fragestellungen vermitteln. Das Verdienstvollste an dem vorliegenden Buch scheint mir, daß es auf ein Hauptproblem der Religionswissenschaft überhaupt aufmerksam zu machen vermag, daß sie es nämlich bis heute nicht versteht, ihre Erkenntnisse und Forschungsergebnisse über vor allem nichtchristliche Religionen – und das ist ihr Hauptgegenstand – in der Öffentlichkeit so zu vermitteln, daß durch Sachgemäßheit der Informationen nicht nur nicht ein Wust von Vorurteilen, Verzerrungen, Verstärkungen und schablonenartigen Pauschalierungen abgebaut wird, sondern daß bis heute innerhalb des breiten Medienspektrums eher das (negative) Sensationelle und das auf Un- und Mißverständnis stoßende und diese hervorbringende, im Ganzen unverstandene Andersartige (Abnorme) den Hauptteil der Informationen über andere Religionen bildet.

Marburg

Rainer Flasche

Robert M. Grant, *Christian Beginnings: Apocalypse to History*. London: Variorum Reprints 1983. 336 Seiten. Leinen £ 26.–.

Es ist gut, daß Aufsätze des amerikanischen Gelehrten Robert Grant in einem Band